

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wagnerspr.: Monatl. 3. Mark, 4. 1.20 einchl. 18 3. Bezugsgeb., 24 3. Zustellungsgeb.; d. Bg. 1.40 einchl. 20 3. Wagnerspr.; Einzelz. 10 3. Bei Nichterhalten der Zeit. im. höh. Gewalt. ph. Betriebskör. befreit sein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschl.: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachsl. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 51

Altensteig, Mittwoch, den 3. März 1937

60. Jahrgang

Besuch der höheren Schulen

für überdurchschnittlich begabte Kinder bereits nach drei Grundschuljahren möglich

Berlin, 2. März. Reichsziehungminister Rust hat in einem Erlaß vom 22. Februar 1937 zwei Maßnahmen angeordnet, die mit dazu dienen sollen, unserer Jugend die volkspolitisch wünschenswerteste verlässliche Schulausbildung zu ermöglichen.

So können nunmehr körperlich und geistig gut entwickelte Schüler und Schülerinnen bei guten Leistungen bereits vor Vollendung der normalen Grundschulzeit von vier Jahren nach Besuch der drei ersten Klassen der Volksschule auf die grundständige höhere Schule übergehen. Der Aufnahme in die höhere Schule geht eine Prüfung voraus, die von den Lehrern der aufnehmenden Schule im Beisein eines Grundschullehrers abgehalten wird. Ueber die Aufnahme entscheidet der Direktor. Mit dieser Maßnahme wird an der normalen Grundschulzeit von vier Jahren nichts geändert. Diese bleibt grundsätzlich bestehen. Es wird jedoch überdurchschnittlich begabten Kindern die Möglichkeit gegeben, ihre Schulausbildung rascher zu vollenden.

Weiter wird im Verfolg der Verlängerung der Gesamtschulzeit für höhere Schulen auf zwölf Jahre angeordnet, daß von Ostern 1937 ab in die Aufbauschule solche Schüler und Schülerinnen aufgenommen werden können, die die letzte Volksschulklasse mit Erfolg durchlaufen haben. Damit werden die Aufbauschüler jedenfalls eine Gesamtschulzeit von zwölf Jahren haben wie die übrigen höheren Schüler.

Aufruf zur Reichsstraßen-Sammlung

am 6. und 7. März

Der Stabschef der SA, Luise, der Reichsführer SS, D. Himmler und der Korpsführer des NSKK, Hähnel, erlassen folgenden Aufruf:

Zum dritten Mal im Winterhilfswerk 1936/37 haben die Männer der SA, der SS und des NSKK, als freiwillige Kämpfer im Dienste der Volksgemeinschaft.

In den Jahren vor der Machtübernahme waren es diese Männer, die mit einem fanatischen Glauben an den Führer bereit waren, die größten Opfer für eine bessere Zukunft Deutschlands zu bringen. Sie eroberten nach einem schweren Opfergang die Straße. Nach dem Siege stellte der Führer neue Aufgaben.

Und so treten diese Männer der SA, der SS und des NSKK heute an, um zu beweisen, daß es ihnen gelungen ist, die Herzen des deutschen Volkes zu erobern.

Der ein Herz hat, geht am 6. und 7. zu den Kämpfern Adolf Hitlers und bereitet ihnen durch seine Spende Freude an ihrer Arbeit.

Der Reichskriegsminister in München

Feierlicher Empfang im Rathaus

München, 2. März. Der Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall von Blomberg, der am Montag zu einer Besichtigung der Truppenteile des Heeres und der Luftwaffe nach München gekommen war, wurde am Dienstag früh durch den Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung, Reichsleiter Karl Fiebert, feierlich im Münchener Rathaus empfangen. Letzterer betonte: Immer habe die Hauptstadt der Bewegung in besonderer Verbundenheit zur jungen Wehrmacht gestanden und so habe sich die nationalsozialistische Stadtverwaltung anlässlich des Besuches des Reichskriegsministers in München entschlossen, diesem Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen der Bevölkerung und der Wehrmacht dadurch Ausdruck zu geben, daß sie die Umbenennung der Riegelse-Strasse bei den Kasernen der Luftwaffe in General Wever-Strasse beschloß. Dadurch solle gleichzeitig die Person des Generals, der bekanntlich am 3. Juni vorigen Jahres den Fliegertod gefunden hat, geehrt werden.

In seiner Erwiderung dankte der Reichskriegsminister für den herzlichen Empfang und die ehrenvollen Worte, die Oberbürgermeister Fiebert für das Verhältnis zwischen Münchener Bevölkerung und Wehrmacht gesprochen habe. Er empfand diese Ehrung einmal besonders deshalb, weil die Soldaten der neuen Wehrmacht in so enger Beziehung zur nationalsozialistischen Bewegung und zum Führer stehen. Und dann, weil München von jeher eine Soldatenstadt gewesen sei, wo sich Jahrhunderte hindurch die Keimzelle bayerischen und jetzt deutschen Soldatentums entwickelt habe. Besonders bewege ihn die Ehrung für seinen verstorbenen Freund General Wever, der ein ungewöhnlich befähigter Soldat gewesen sei, und mit dem die deutsche Wehrmacht und das deutsche Volk eine große Hoffnung verloren hätten.

Im Anschluß an den Empfang nahm der Reichskriegsminister verschiedene militärische Besichtigungen in München und Umgebung vor, um am Mittwoch den Rückflug nach Berlin anzutreten.

Faschistischer Großrat beschließt Wehrkraft-Verstärkung

Bekanntnis zur deutsch-italienischen Zusammenarbeit

Rom, 2. März. Die amtliche Mitteilung über die Sitzung des faschistischen Großrates in der Nacht zum Dienstag hat folgenden Wortlaut:

„Im faschistischen Großrat vom 1. März berichtete Mussolini über die militärische Vorbereitung der Nation. Der Großrat nahm folgende Tagesordnung an:

A. Der faschistische Großrat betrachtet den Stand unserer militärischen Ausbildung, nachdem er den ausführlichen Bericht des Duce gehört hat, als befriedigend. Er ist jedoch der Ansicht, daß irgendwelche Möglichkeit einer Rüstungsbeschränkung endgültig auszuschließen ist und beschließt daher:

a) die Verwirklichung eines Planes für eine weitere angemessene Vermehrung unserer Wehrkraft;

b) die Verlängerung der dem Generalkommissariat für die Kriegspedition übertragenen Aufgaben auf fünf Jahre;

c) die vollständige Militarisierung sämtlicher aktiver Kräfte der Nation zwischen 18 und 55 Jahren mit regelmäßiger Einberufung der mobilisierbaren Klassen.

B. Die Erreichung eines Höchstmaßes an Autarkie, was die militärischen Bedürfnisse anbetrifft, und wenn nötig, vollkommene Hintanhaltung der zivilen Bedürfnisse hinter die militärischen.

C. Die Aufforderung an die italienische Wissenschaft und Technik zur Mitarbeit, damit dieses Höchstmaß an Autarkie möglichst rasch erreicht wird, da nur durch die Wissenschaft, die Technik und durch Opferbereitschaft die weniger begünstigten Völker einem etwaigen Angriff von Ländern handhalten können, die über reichere Mittel und größere Hilfsquellen verfügen.

Der faschistische Großrat hat ferner nach einem Bericht des Außenministers Graf Ciano über die internationale Lage die folgenden Tagesordnungen beschlossen:

Der faschistische Großrat spricht seine Solidarität mit dem nationalen Spanien aus und begrüßt die Truppen Francos, deren Sieg das Ende jeden bolschewistischen Versuches im Westen und den Beginn einer neuen Epoche der Macht und Gerechtigkeit für das spanische Volk bedeuten wird, das mit dem Italiens durch jahrhundertalte Bande der Sprache, Religion und Geschichte verbunden ist. Der Außenminister wird beauftragt, der Regierung Franco diese Tagesordnung amtlich zur Kenntnis zu bringen.

Der Großrat billigt die im Bericht des Außenministers dargelegte Tätigkeit der italienischen Außenpolitik vom 18. November und spricht ihm lebhaften Beifall aus. Er stellt mit Freude fest, daß die Politik des italienisch-deutschen Einverständnisses sich fortentwickelt und ihre zunehmende praktische Wirksamkeit gezeigt hat.

Er stellt mit Befriedigung fest, daß die italienisch-britischen Abkommen vom 2. Januar eine nützliche Klärung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern im Hinblick auf das Mittelmeer darstellten.

Er nimmt die positiven Ergebnisse zur Kenntnis, die in den italienisch-türkischen Besprechungen von Mailand erreicht wurden, und spricht noch einmal seinen Willen zu wirksamer friedlicher Zusammenarbeit auf allen Gebieten und mit allen Ländern aus, die den Wunsch zur Zusammenarbeit mit dem faschistischen Italien gezeigt haben oder zeigen werden.

An der Aussprache nahmen teil: de Bono, Starace, di Revel, Grandi, Marconi, Farinacci und Bolpi.

Der Großrat hat schließlich dem Bismarschall Graziani einen kameradschaftlichen Gruß und warme Glückwünsche gesandt in der sicheren Annahme, daß er das gerechte, doch unangenehme Gesetz Roms anzuwenden wissen wird und hat den faschistischen Soldaten und Arbeitern von Abdus Ababa für ihre Haltung nach dem Attentat ein besonderes Lob ausgesprochen.

Der faschistische Rat wird am 3. März, 10 Uhr abends, erneut zusammentreten.

Zu den Beschlüssen des faschistischen Großrates

Rom, 2. März. Die römische Presse unterstreicht in den Heftausgaben ihrer Berichte über die bedeutenden Beschlüsse des faschistischen Großrates besonders die fortschreitende praktische Wirksamkeit der Politik des deutsch-italienischen Einverständnisses hervor, zur Verteidigung seiner eigenen Freiheit in jeder Beziehung gerüstet zu sein.

Den ersten Kommentar zu den Beschlüssen widmet „L'Avvenire“ der Feststellung, daß irgend welche Beschränkung der Rüstungen endgültig auszuschließen sei. Das faschistische Italien betrachte damit nochmals seines unbedingten Verteidigungswillens. Es handle sich nicht darum, ein neues Rüstungsprogramm anzustellen, sondern nur darum, die bereits wirksam gestaltete Wehrmacht weitestgehend auszubauen. Dazu komme noch

die Mitarbeit aller lebendigen Kräfte der Nation, die es ermöglichen werde, im Geiste des faschistischen Italiens sämtliche Probleme der Wehrfähigkeit und der Wirtschaftsbereitschaft zusammenfassend zu lösen. Italien, so betont „L'Avvenire“ abschließend, sei entschlossen, mit der Waffe in der Faust Hüter seines eigenen Schicksals zu sein.

Italien ruhig, aber nicht gleichgültig

Klarstellungen des „Giornale d'Italia“

Rom, 2. März. Auch der Direktor des „Giornale d'Italia“ würdigt die Beschlüsse des faschistischen Großrates in längeren Ausführungen als das Verdienst Mussolinis und als Beweis dafür, daß die faschistische Politik ihren normalen Kurs verfolge, ohne sich Illusionen hinzugeben oder sich durch die europäische Unordnung beeinflussen zu lassen.

Das halbamtliche Blatt betont, daß das vom Duce aufgegriffene Problem der Militarisierung mit dem vom Graf Ciano dargelegten außenpolitischen Fragen in engstem Zusammenhang stehe. Denn nationale Rechte können nicht ohne eine starke Wehrmacht mannhaltig vertreten werden und deshalb müsse auch Italien rüsten. Italien verneine es jedoch, gigantische Rüstungsprogramme aufzustellen, die zur Einschüchterung anderer bestimmt seien und sich auf politische Ideologien zu berufen, die man angeblich mit bewaffneter Macht verteidigen oder aus prinzipiellen Gründen anderen aufzwingen müsse. Die Tagesordnung über die militärische Vorbereitung Italiens sehe dagegen nur diejenigen Maßnahmen vor, die zur Sicherung seiner nationalen und imperialen Interessen notwendig sind. Diese Maßnahmen müssen aber auch den gegebenen Tatsachen entsprechen, d. h. allmählich dem Rüstungsstande der anderen Großmächte angepaßt werden. Das faschistische Italien, das den Rüstungswettlauf nicht begonnen habe, müsse ihm jedoch heute folgen.

Italien bleibe gegenüber den riesigen Rüstungsprogrammen anderer Staaten ruhig, aber nicht gleichgültig. Die am Montag im Palazzo Venezia getroffenen Maßnahmen seien derart, daß das italienische Volk mit größter Ruhe jeglicher Entwicklung der europäischen und Weltlage entgegensehen könne, denn mit diesen Maßnahmen werde sowohl die Wehrhaftigkeit der Nation als auch die wirtschaftliche Autarkie gewährleistet.

Im Hinblick auf die Erklärungen Cianos vor dem Großrat, betont dann das halbamtliche Blatt, die Nähe Rom-Berlin sei durch die Reise von Graf Ciano nach Berlin und Verdienstleistungen vollendet worden und erweise sich heute als einer der hauptsächlichsten und sichersten Faktoren im europäischen System. Das aus der Ideengemeinschaft gegründete deutsch-italienische, politische Einverständnis entwickle sich fortschreitend, unbeschadet aller noch in den letzten Tagen wieder versuchten Sabotageakte und trete aktiv in Erscheinung in der tatsächlichen Uebereinstimmung gegenüber allen Geschlechtern der europäischen Politik.

Grundsätzlich, so erklärt abschließend das halbamtliche Blatt, sei Italien für Zusammenarbeit mit allen Ländern bereit, die diese Zusammenarbeit wünschen. Dies gelte sowohl für England, ganz Europa und die Welt, ganz besonders aber für die Balkanstaaten und dem nahen Orient. Die italienische Politik des bewaffneten Friedens erweise sich als ein Ausdruck der Kraft und der Klarheit, ohne irgendwelche Tarnsachen ungeklärt zu lassen, oder durch zweideutige Behauptungen die Möglichkeit zu allerhand falschen Auslegungen zu geben. Der Faschismus habe auch mit der Sitzung des Großrates Europa einen neuen Beweis eines entschlossenen offenen und verantwortungsbewußten Willens gegeben.

Paris mißgestimmt

Paris, 2. März. Die Beschlüsse, die der Große faschistische Rat in der Nacht zum Dienstag gefaßt hat, lösen in Paris Mißstimmung und Kritik aus.

Mussolini, so schreibt „Paris Midi“, habe nach der Eroberung Äthiopiens erklärt, daß Italien nunmehr zu den befriedigten Staaten gehöre. Als unerwarteten Beweis für diese Befriedigung habe der Große faschistische Rat jetzt beschlossen, die Zahl der Geschütze zu erhöhen. Der römische Berichterstatter der Agentur Havas stellt zu den Beschlüssen fest, daß Italien endgültig den Weg der allgemeinen und rändigen Mobilisierung von Menschen und Material eingeschlagen habe. Allein die Tatsache, daß das Generalkommissariat für die Ueberwachung der Herstellung von Kriegsmaterial beibehalten worden sei, obgleich es ursprünglich nur für die Dauer des afrikanischen Feldzuges geschaffen war, beweise, daß Italien eine Kriegsgefahr nicht von der Hand weise.



Zur Rede Ribbentrops in Leipzig

Durch Vierjahresplan und Kolonien zur Weltwirtschaft

Die große Rede die Botschafter von Ribbentrop auf der Kundgebung der Kommission für Wirtschaftspolitik unter dem Stichwort „Wille zum Welthandel“ hielt, hat bei den in- und ausländischen Gästen der Leipziger Messe lebhafteste Beachtung gefunden. Sie galt nicht nur dem Thema, das einem Kreis von praktisch an der Weltwirtschaft unmittelbar Interessierten besonders nahe liegt, sondern sie galt nicht minder der Person des Redners. Es ist ungewöhnlich, daß ein Botschafter in seinem Heimatlande in programmatischer Form und bei einer Gelegenheit, die seine Ausführungen noch unterstreicht, zu den großen politischen und wirtschaftlichen Fragen Stellung nimmt. Daß Ribbentrop es tat, belegt die hervorgehobene Bedeutung, die seiner diplomatischen Stellung in London zukommt. Tatsächlich ist London, seitdem die englische Regierung in den internationalen Fragen eine so starke Aktivität und Initiative entfaltet, ein Schlüsselpunkt für ihre Lösung geworden. Ribbentrop, der das Reich in der englischen Hauptstadt diplomatisch vertritt, hat dort Aufgaben zu erfüllen, die über den Kreis der üblichen Botschaftertätigkeit hinausreichen, und deshalb war es durchaus berechtigt, daß er vor einem Publikum, das sich in einigen Tagen wieder über die ganze Welt zerstreuen wird, die Stellung des Reiches zu den im Vordergrund der internationalen Diskussion stehenden Problemen erläuterte.

Die Mission Ribbentrops in London ist ihrer Art nach selbstverständlich in erster Linie eine politische. Das Thema seines Leipziger Vortrages war ein wirtschaftliches. Aber er sagte es von vornherein im Sinne der nationalsozialistischen Haltung von der politischen Seite her an. Es gibt keine von der Politik losgelöste Wirtschaft. Eine Wirtschaft, die nicht politisch gesichert ist, ist und bleibt ein Koloss auf tönernen Füßen. In Deutschland hat man sich aber unter Überwindung früher geltender liberalistischer Wirtschaftsauffassungen inzwischen auch zu der Erkenntnis durchgerungen, daß die Wirtschaft eines Landes nicht nur durch die Mittel der Politik gesichert werden müsse, sondern daß sie von der Politik her auch ihre Ausrichtung erhält. Das allein kann sie, die so oft sich als die Herrscherin über die Völker zeigte und ihnen keineswegs dabei zum Heil gereichte, zur Dienerin des Volkes machen. Das allein ist aber auch imstande, ihr jene Kraft zu geben, mit der sie schließlich alle Aufgaben zu lösen vermag, die das Schicksal des Volkes und seine Notwendigkeiten ihr stellen. Wenn sich dieser Wandel in Deutschland nicht vollzogen hätte, dann würde der Botschafter von Ribbentrop in Leipzig nicht das stolze Wort haben aussprechen können, daß es „ein unlösbares Wirtschaftsproblem für ein einziges Deutschland auf die Dauer nicht gibt.“

Wir wollen uns keiner Täuschung hingeben. Diese politisch gesicherte Wirtschaft wird dem Auslande vielfach nicht begriffen, und wie immer, wenn der mit Wiltstrauen gegen Deutschland erfüllte Ausländer etwas in unserem Tun und in unserer Entwicklung nicht versteht, läßt er neuen Argwohn er, der zu Hause jeden nationalen Egoismus als das Selbstverständliche der Welt hinnimmt und betätigt, will es nicht gelten lassen, daß Deutschland seine Wirtschaft zunächst einmal nach den eigenen Bedürfnissen orientiert und sich dabei nicht darum kümmert, ob es von der orthodoxen Wirtschaftslehre abweicht. Auf dem letzten Nürnberger Parteitag verkündete der Führer den Vierjahresplan, der inzwischen in Gang gesetzt wurde und der, wie Ribbentrop in seinem Leipziger Vortrage mit Recht hervorhob, die natürliche Selbsthilfe Deutschlands gegenüber den Abwertungsmahnahmen des Auslandes durch eine völlig neue Organisation der Wirtschaft darstellt. Man wirt uns vor, durch diesen Vierjahresplan schalte sich Deutschland völlig aus der Weltwirtschaft aus, es isoliere sich wirtschaftlich, wie es sich politisch isoliert habe, und in der öffentlichen Meinung des Auslandes ist für eine politische Zusammenarbeit mit Deutschland sogar die Forderung erhoben worden, es müsse zuvor den Vierjahresplan aufheben.

Eine völlige Verkennung der Tatsachen. Zunächst einmal hat nicht Deutschland sich isoliert, sondern durch die Konjunkturierungspolitik Frankreichs, durch die Wirtschaftspolitik Roosevelts, durch die autarkische Wirtschaftspolitik des britischen Empires in Ottawa haben diese Staaten und Staatengebilde sich mehr oder weniger aus dem weltwirtschaftlichen Mechanismus ausgeschaltet und einem der Rohstoffe bedürftigen und auf Warenexport angewiesenen Industriegebiet wie Deutschland eine Isolierung aufgezwungen. Diesen isolierenden Ring wird Deutschland mit seinem Vierjahresplan zwar nicht sprengen, aber es wird ihn unwirksam machen, in dem es auf inländischer Produktionsbasis sich diejenigen Rohstoffe verschafft, die ihm dank der Maßnahmen der anderen im freien wirtschaftlichen Verkehr nicht mehr erreichbar sind. Daß ein paar Oel-, Gummi- und Baumwollgesellschaften nun vielleicht in Zukunft etwas weniger an Deutschland verkaufen werden, ist nicht tragisch zu nehmen. Die Rohstoffreichtum des Reiches wird die Produktivität des Landes so steigern, daß mehr Mittel frei werden, um gewisse höhere Lebensbedürfnisse des Volkes durch zukünftige Käufe im Ausland zu befriedigen. Deutschland schaltet sich durch den Vierjahresplan nicht aus der Weltwirtschaft aus, sondern es macht sich selbst weltwirtschaftlich als Produzent wie als Konsument leistungsfähiger.

Und das gleiche muß die Folge sein, wenn das Ausland, und namentlich England, endlich begreifen wird, daß das Reich als „kolonial-habenichtes“ eine leinen wirtschaftlichen Kräften entscheidende Rolle auf den Weltmärkten nicht spielen kann. Ribbentrop hat noch einmal die Bedeutung des Kolonialhabichtes für die Rohstoffversorgung der deutschen Industrie wie als Absatzmarkt für ihre Erzeugnisse unterstrichen. Und er hat hervorgehoben, welche Voraussetzungen für eine großzügige und langfristige Wirtschaftsplanung in den Kolonien das Reich in seiner heutigen wirtschaftlichen Struktur bietet.

All diese wirtschaftlichen Fragen münden aber auf politischem Gebiet. Ein in seinen wirtschaftlichen Lebensrechten gesicherter Staat ist durch sich selbst ein Garant des Friedens. Deutschland, das mit Einsetzung der geballten und strahlendsten Volkskraft sich im Vierjahresplan seine wirt-

schaftliche Handlungsfreiheit gewinnen wird, und ein Deutschland, dem man durch die Rückgabe seiner Kolonien das nicht mehr vorenthält, was anderen Staaten als selbstverständliches Recht zugestanden wird, scheidet aus der Reihe der „Habenichtes“ aus. In England ist man selbstbewußt genug, im eigenen Weltbewußtsein eines der Fundamente des Friedens der Welt zu sehen. Es wäre an der Zeit, daß man in London die Scheuklappen ablegt, die gewisse leitende Staatsmänner daran hindern, zu sehen, daß dasjenige was dem Engländer recht ist, für andere nicht minder billig ist.

Starke Beachtung der Ribbentrop-Rede

Deutschlands Kolonialforderung im Vordergrund

London, 2. März. Die Rede des Botschafters von Ribbentrop anläßlich der Eröffnung der Leipziger Messe wird von der gesamten englischen Presse an hervorragender Stelle und in langen Auszügen wiedergegeben. Dabei werden die Äußerungen von Ribbentrop über die deutsche Kolonialforderung ganz besonders hervorgehoben. Die „Times“ bringt die Ueberschrift: „Deutschlands Kolonialforderung“. Die Schlagzeile der „Daily Mail“ lautet: „Ribbentrop über die deutschen Kolonialrechte“. Das Blatt hebt in seiner Meldung hervor, daß Ribbentrop die Mandatsmächte aufgefordert habe, freiwillig eine großzügige Geste zu machen, die Deutschland erwarte.

Die „Morning Post“ meldet, Botschafter von Ribbentrop habe eine leidenschaftliche Forderung nach Kolonien für Deutschland ausgesprochen. „Daily Telegraph“ betont, daß Botschafter von Ribbentrop die ausführlichste und am meisten in die Einzelheiten gehende Forderung nach Rückgabe der deutschen Kolonien gestellt habe, die bisher von ei-

nem führenden deutschen Staatsmann erhoben worden sei. Als einzige Zeitung bespricht „Daily Telegraph“ in einem kurzen Leitartikel die Rede. Sichtlich weiß das Blatt auf die Rede des Botschafters nichts zu erwidern, was bei seiner voreingenommenen Haltung nicht weiter wundert. Aller Vernunft zum Trotz behauptet der „Daily Telegraph“, daß durch öffentliche Reden der Lösung der Kolonialfrage nicht genügt werde. Das Blatt weist dann auf die Versicherung des Botschafters von Ribbentrop hin, daß Deutschland, wenn es wieder Kolonien erhalten werde, sie nur für rein wirtschaftliche Zwecke benutzen werde. Abschließend heißt es, Deutschlands Wunsch nach Kolonien werde früher oder später eine Angelegenheit der internationalen Diskussion werden. Aber der „natürliche Pfad“ für ihre Erwerbung sei im Völkerbund, von dem die Mandate gekommen seien.

Paris, 2. März. Die Leipziger Rede Botschafter von Ribbentrop über die deutschen Kolonialansprüche wird von der Pariser Frühpresse teilweise recht ausführlich wiedergegeben. In mehrseitigen Ueberschriften wird hervorgehoben, daß Botschafter von Ribbentrop die deutschen Kolonialforderungen erneut gestellt habe. Einzelne markante Sätze seiner Rede werden in Fettdruck hervorgehoben, doch enthalten sich die Blätter im allgemeinen einer eigenen Stellungnahme.

Mailand, 2. März. Die Rede des Botschafters von Ribbentrop in Leipzig findet in der norditalienischen Presse die stärkste Beachtung und wird sehr ausführlich wiedergegeben. Den stärksten Eindruck haben seine Erklärungen ausgelöst, daß Deutschland auf seinem Recht bestehe, Kolonien zu besitzen und daß Deutschland mit Entschiedenheit alle Schlußfolgerungen zurückweise, durch die ihm dieses Recht freitig gemacht werde. Das Wort, daß es keine bessere Friedensgarantie gebe, als ein saturiertes Volk, wird in der italienischen Presse besonders unterstrichen.

Unterhaus-Erklärung Edens zur außenpolitischen Lage

Die Regierung erwägt nicht die Abtretung von Gebiet, das unter britischer Kontrolle steht

London, 2. März. Das Unterhaus trat am Dienstag wiederum in eine außenpolitische Aussprache ein. Eröffnet wurde sie vom Labour-Abgeordneten Greenfeld, der eine Kürzung der Ausgaben des Foreign Office beantragte. Anschließend führte er Klage darüber, daß die englische Regierung sich nicht mit voller Ueberzeugung für eine kollektive Sicherheit einsetze. Greenfeld forderte den Außenminister schließlich auf, sich über das Sicherheitsproblem West- und Mitteleuropas zu äußern.

Außenminister Eden begann mit der Feststellung, daß es in der heutigen Zeit gewiß etwas Geheimdiplomatie gebe. Eden behandelte hierauf die spanische Frage und wandte sich gegen die Behauptung, daß die britische Regierung ihre Augen vor der wirklichen Lage schließe. Die britische Regierung habe von Anfang an entschieden die Politik der Nichteinmischung unterläßt. Zu diesem Zweck habe sie eine Initiative nach der anderen ergriffen. Niemals habe sie in ihrer Treue zu dieser Politik geschwankt. Ohne Uebertreibung könne man sagen, daß ohne die Geduld und die Ausdauer Lord Plimouth's ein Abkommen niemals erreicht werden wäre.

Nachdem Eden hierauf eingehend die humanitäre Arbeit Großbritanniens in Spanien geschildert hatte, wandte er sich der Völkerbundspolitik zu. Er wolle keineswegs den Rückschlag verkümmern, den der Völkerbund durch den abessinischen Streit erlitten habe. Wenn der Völkerbund auch seine Schwächen habe, so sei er doch noch keineswegs begraben. Das zeige u. a. der Streit zwischen der Türkei und Frankreich, den der Völkerbund mit Erfolg behandelt habe.

Weiterhin ging Eden auf die Frage der Kolonien ein, da der Vertreter der Labour-Party zu Beginn der Sitzung hierüber Auskunft verlangt hatte. Eden stellte fest, daß er von sich aus nicht die Absicht gehabt habe, die Sache anzuschneiden, er wolle aber auf die Frage eingehen, damit es nirgends Mißverständnisse gebe. Vor wenigen Tagen sei er von einem Unterhausmitglied gefragt worden, ob der Außenminister in unmissverständlichen Worten erklären wolle, daß Großbritannien keine Abtretung von Gebiet in Betracht ziehe, das sich unter britischer Kontrolle befinde. Lord Cranborne habe damals geantwortet: „Wie die Regierung früher festgelegt habe, habe die Regierung eine solche Uebertragung nicht erwohnen und erwäge sie nicht“. Diese Erklärung, so sagte Eden, stelle die Politik der britischen Regierung dar und er habe dieser Antwort nichts hinzuzufügen. (Beifall auf den Regierungsbänken).

Eden wandte sich hierauf ganz allgemein der Frage der Außenpolitik zu und wies darauf hin, daß im Laufe der Rüstungsansprache Fragen nach den britischen Verpflichtungen gestellt worden seien. Sowohl der Ministerpräsident als auch der Schatzkanzler hätten daraufhin seine Leamingtoner Rede zitiert und die Opposition aufgefordert, ihre Beschwerden vorzubringen. Wenn ein neuer Vertrag ausgehandelt werden könnte, so sei Großbritannien bereit und willig, Deutschland daselbe zu versprechen. Die Gegenseitigkeit des Locarnovertrages habe beim britischen Volk stets Zustimmung gefunden. Die Lage Englands sei von ihm so geschildert worden, wie das mit Worten überhaupt möglich sei. Wenn die Kritik ihm vorwerfe, daß die Regierung bezüglich ihrer Völkerbundsverpflichtungen nicht ebenso eindeutig gewesen sei, so läge der Grund hierfür darin, daß die Verpflichtungen aus der Völkerbundsangehörigkeit weniger weitreichend und genau seien, als die britischen Verpflichtungen aus dem Locarnovertrag. Man könne behaupten, daß die Völkerbundsangehörigen in ihren Bestimmungen über ein militärisches Vorgehen ebenso genau sein müßten wie der Locarnovertrag. Das sei bei der jetzigen Völkerbundsanhaltung allerdings nicht der Fall. Eine solche Verpflichtung würde nicht nur über die Völkerbundsanhaltung hinausgehen, sondern auch über die im Genfer Protokoll von 1924 geplanten Bestimmungen. Dabei sei der Völkerbund aber jetzt in einer verhältnismäßig schwächeren Position.

Wenn man eine Politik allgemeiner Verpflichtungen in Europa empfehle, so ginge man aber über die Völkerbundsangehörigen hinaus und bestürme eine Politik, die keine Regierung unterschreiben könne, wenn sie nicht absolut davon überzeugt sei, sie durchführen zu können. Nicht möglich sei es aber, eine derartige Politik ins Auge zu fassen, solange sich die britischen Rüstungen auf ihrem gegenwärtigen Stande befänden. Wenn Großbritannien diese Politik daher nicht treiben könne — und es verfolge nicht eine Politik militärischer Verpflichtungen — so sei es trotzdem durch die Völkerbundsanhaltung gebunden. Die britische Regierung werde auch künftig ihre auswärtige

Politik auf diesem Dokument aufbauen. Wenn man der Regierung vorwerfe, sie halte Reden über den Völkerbund, tue aber nichts, um seine Autorität wiederherzustellen, so müsse er erklären, er glaube nicht, daß dem Völkerbund durch irgend eine heroische Pose in Genf gebient sei. Weiter verlange man von der Regierung, daß sie mit der Völkerbundsreform fortfahren solle. Hier wolle er ganz offen sein: Hierüber gingen innerhalb der Mitglieder des britischen Reiches die Ansichten weit auseinander. Die einen wollten alle Sanktionen gestrichen haben, während die anderen die militärischen Sanktionen automatisch machen wollten. Wenn man in diesem Augenblick eine individuelle Ansicht durchzubrüden versuche, laufe man die größte Gefahr, daß man den Völkerbund in Stücke schlage. Der Völkerbund sei gegenwärtig erholungsbedürftig. In einem solchen Stadium könne man ihm nicht zwei gefährliche Operationen zumuten. Man müsse dem Patienten Zeit lassen, wieder Kräfte zu gewinnen.

Zum Schluß erörterte Eden die außenpolitische Bedeutung des britischen Wiederaufrüstungsprogramms. Das Haus könne feststellen, so erklärte er, daß dieses Programm fast allgemein willkommen geheißen werde. Der Grund hierfür sei ganz einfach: Jedermann im Auslande wisse, daß Großbritannien niemals in Widerspruch zu seinen Völkerbundsverpflichtungen zum Kriegsschreiten werde. „Wir müssen alle“, so schloß Eden, „die Notwendigkeit dieser Aufrüstung bedauern, aber wie sind der Ueberzeugung — und ich glaube, das ist die Ueberzeugung jedes Mitgliedes dieses Hauses, das auf Weltfrieden hofft — daß dieses Land eine größere Macht haben muß, um die Streitkräfte des Friedens zu stärken. Die Politik der britischen Regierung besteht hinsichtlich der Rüstungspolitik darin, daß sie ihren größtmöglichen Beitrag für die Erhaltung des Weltfriedens leistet.“

Oppositionsantrag vom Unterhaus abgelehnt

London, 3. März. Am Schluß der gestrigen außenpolitischen Aussprache wurde der Antrag der Opposition, die Mittel für das Auswärtige Amt herabzusetzen, mit 243 gegen 134 Stimmen abgelehnt.

Volksschädlinge zur Verantwortung gezogen

350 000 RM. Geldstrafe für Preiswucher

Berlin, 2. März. Der Reichskommissar für die Preisbildung teilt mit: Die Inhaber der Obsthandelsfirma Gebrüder Dralle und Drohler (Regierungsbezirk Stade), Bauer und Obhändler Hermann Dralle und seine Söhne Adolf, Johnny und Robert Dralle, sind wegen Preiswucher mit einer Geldstrafe von 350 000 RM. bestraft worden. Der Obshandel betriebe der Gebrüder Dralle ist mit sofortiger Wirkung geschlossen worden. Es ist Sorge getragen, daß die noch vorhandenen Kefelvorräte ordnungsgemäß verwertet werden.

Die Gebrüder Dralle lieferten als Verlanbhändler Äpfel aus dem niederrheinischen Obstanbaugebiet (Niederrhein) nach Berlin, Hamburg und Köln. Die Äpfel, für die sie in den Monaten Januar und Februar d. J. höchstens 32 RM. je Zentner (für allerbeste Qualität) hätten fordern dürfen, verkauften sie um Preise von 52 RM., 55 RM., ja sogar 57 RM. je Zentner. Trotz ausdrücklicher Befanntgabe an den Verlanbhandel, daß als Höchstabgabepreis im Sinne des Preisoberverbot vom 26. November 1936 nur ein Preis von 32 RM. zugelassen sei, haben die Gebrüder Dralle die Preissteigerung fortgesetzt. Sie konnten vor einigen Tagen abgelast werden, als sie wieder eines größeren Posten Bockap-Äpfel aus dem Alten Lande an Berliner Händler für 52 RM. verkaufen wollten. Der über die ausreichend bemessene Verbindungsanfrage hinausgehende Mehrerlös der Dralles dürfte mit einer Viertelmillion RM. noch sehr niedrig anzunehmen sein.

Bezeichnend für die Gefinnung dieser Volksschädlinge ist, daß ihre Gesamtspende für das Winterhilfswerk 1936/37 in Drohler 280 RM. betrug. Nach einer vorliegenden Sachspendenausschüttung sind von ihnen in Berlin zwei Pfund Kefel gespendet worden. Die Bestrafung der Dralles möge allen denjenigen zur Warnung dienen, die noch heute glauben, daß durch Preiswucher auf Kosten ihrer Volksgenossen ungeheurer Reichtum zu machen. Das Preisoberverbot vom 26. November 1936 gilt uneingeschränkt und ist von jedem Volksgenossen zu beachten. Zuwiderhandlungen werden, wie dieser Fall zeigt, aufs schwerste bestraft.



Nationaler Erfolg an der Teruel-Front

Kataloniens Kohlenverjorgung gefährdet

Salamanca, 2. März. Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca vom Montag meldet, daß die nationalen Truppen die Ortchaft Portalrubio an der Teruel-Front, die in unmittelbarer Nähe des einzigen für die Kohlenverjorgung Kataloniens in Frage kommenden Bergwerkes liegt, besetzt haben. Erbeutet wurden dabei 60 Gewehre, 3 Grabenmörser und 1000 Handgranaten. Die überaus großen Verluste der Volkswaffen an der Arrien-Front in den vergangenen Tagen bestätigen sich. Von der Madrid-Front und der Südarmee ist nichts neues zu melden.

Dre nationale Sender San Sebastian berichtet, daß ein nationales Kriegsschiff den im Besitz der spanischen Bolschewiken befindlichen Dampfer „Fernando Barró“, der sich mit 3000 Tonnen Eisen auf der Fahrt von Bilbao nach England befand, gekapert und nach einem nationalen Hafen gebracht hat.

Beginn der Kontrolle verzögert

1000 Beobachter erforderlich

London, 2. März. Ein diplomatischer Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, daß die leitenden Köpfe des Ueberwachungsplanes für die spanischen Grenzen und Küsten bereits provisorisch verteilt worden seien. Die Oberleitung zu Wasser und zu Lande werde der früheren Oberbefehlshaber der niederländischen Flotte, Viceadmiral de Graaf innehaben. Als Chef der internationalen Seekontrolle und der Hafeninspektion sei der holländische Konteradmiral Olivier vorgegeben. Die Leitung der internationalen Ueberwachung an der französisch-spanischen Grenze werde dem dänischen Generalstabsoffizier Oberst Lunn übertragen werden.

Wie der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“ meldet, wird die erste Abteilung der englischen Ueberwachungsbeamten für die spanisch-portugiesische Grenze am 8. März nach Lisbon abreisen. Die tatsächliche Ueberwachung werde jedoch voraussichtlich erst am 20. März in Kraft treten. Auch die übrigen Maßnahmen für die Grenzüberwachung würden sehr wahrscheinlich nicht wie vorgesehen schon am 8. März zur Durchführung bereit sein, sondern es sei mit einer beträchtlichen Verzögerung zu rechnen. Der Ueberwachungsplan werde die Aufstellung von insgesamt 1000 Beobachtern erfordern.

Juden als Kriegsgewinnler

Holländische Blätter über die Waffentransporte

Amsterdam, 2. März. Die Enthüllungen über Waffentransporte nach dem bolschewistischen Spanien mit Hilfe von Schiffen niederländischer Flagge finden in der holländischen Presse breite Beachtung.

Das nationale „Dagblad“ spricht in diesem Zusammenhang von einem groben Mißbrauch der holländischen Flagge. Die rätselhafte „Kampong-Aktiengesellschaft“, die sich mit der Waffens- und Lebensmittelbeiförderung nach dem bolschewistischen Spanien befaßt, besitze aber außer den unter niederländischer Flagge fahrenden Schiffen noch eine Reihe von Dampfern unter fremder Flagge. Es verlöhne sich die Mühe, dem nachzugehen, wer hinter diesem „neutralen“ holländischen Verkehr stehe und wer an ihm Geld verdiene. Als leitende Figur trete hier, so berichtet das Blatt, der internationale Finanzjude Samuel Wolf auf, dessen Name im Zusammenhang mit verschiedenen Affären in Holland wohl bekannt sei und der zu den markantesten französischen Gewerkschaften enge Beziehungen unterhalte. Die Lebensmittel- und Warenlieferungen aus Holland an die spanischen Bolschewiken würden durch eine Reihe unter jüdischem Einfluß stehender Konzerne durchgeführt.

Der Apparat des internationalen Judentums, so heißt „Dagblad“ sei, der im Weltkrieg so viel habe von sich reden machen lassen nun wieder auf vollen Touren und jügere seinen Augenblick, das Leben holländischer Seeleute auf diesen gefährlichen Fahrten, deren Versicherung keine Gesellschaft zu übernehmen bereit sei, aus Spiel zu legen, um selbst die riesigen Kriegsgewinne einzustreuen. Das Blatt richtet in diesem Zusammenhang scharfe Angriffe gegen die Regierung, die nichts tue, um diesen Mißbrauch der niederländischen Flagge abzustellen, sondern im Gegenteil für die Lieferungen nach Sowjetspanien sogar Ausfuhrprämien bezahle. Auch der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet über Waffentransporte auf holländischen Schiffen nach Sowjetspanien und trifft dabei die Feststellung, daß sich bisher noch niemand bemüht habe, diese Transporte zu verhindern.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ausmusterung für den Führernachwuchs. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ist auf der Ordensburg Bogelhang in der Eifel eingetroffen. Gemeinsam mit dem Leiter des Hauptpersonalamtes in der Reichsorganisationsleitung, Amtsleiter Marrenbach, wird Dr. Ley zwei volle Wochen auf Bogelhang verweilen, um eine persönliche Ausmusterung der 500 seit Jahresfrist auf Coselana befindlichen Burgmänner zur Feststellung ihrer weiteren Verwendung durchzuführen.

Demonstrationen gegen den Emigrantenlag. Die Stockholmer Studentengruppe der schwedischen Nationalsozialisten veranstaltete eine öffentliche Kundgebung gegen die Bestimmung des jüdischen Emigranten David Kay zum ersten Professor für Kinderpsychologie an der hiesigen Hochschule. Die Studenten versammelten sich auf einem Marktplatz, wo der Kandidat Bertil Eivel in einer Ansprache gegen die Verjüngung der Stockholmer Universität und das Günstlingsystem des Unterrichtsministers Engberg protestierte.

Ueberfall in einem Borort von Paris. Ein selten dreier Raubüberfall wurde von fünf maskierten Verbrechern auf einen Bankkraftwagen in einer Straße des Pariser Bororts Vincennes verübt. Die Gangster überholten den Kraftwagen, kloppten, sprangen mit vorgehaltenem Revolver auf das Trittbrett und hielten die Bankangestellten im Kraftwagen in Schach, bis sie rund 200 000 Franc (zirka 30 000 RM.) geraubt hatten. Dann geräuschlos sie noch die Reifen, sprangen auf ihren bereitstehenden Kraftwagen und entliefen unerkannt.

Aus Stadt und Land

Allensteig, den 3. März 1937.

Ehren- und Disziplinargericht der DAF. umgezogen. Die Dienststelle des Ehren- und Disziplinargerichts der Deutschen Arbeitsfront, Gau Württemberg-Hohenzollern, befindet sich seit 1. März in Stuttgart-W, Augustenstr. 36/1, Fernsprechnummer 62 937. Es wird gebeten, sämtliche Postsendungen künftig zur Vereinfachung des Geschäftsbetriebes nicht mehr über die Gauverwaltung der DAF, sondern direkt an obige Anschrift zu richten.

Bödingen, 2. März. (Waldbegang.) In der vergangenen Woche fand hier ein Waldbegang durch die Privatwaldungen statt. Die Leitung hatte Forstverwalter Bronner-Horb (Reichsnährstand). Beim Begehen der verschiedenen Waldteile und Waldparzellen wurden die jeweils notwendigen Maßnahmen besprochen und praktisch erklärt. Der Redner betonte, daß die Pflege des Bauernwaldes heute dringend notwendig ist.

Nach, 3. März. (90. Geburtstag.) Gestern feierte der Metzger und Viehhändler Jakob Hirt, Altveteran von 1870/71, seinen 90. Geburtstag.

Kniebis, 3. März. (Die Alt-Lammwirtin 80 Jahre alt.) In körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische und Lebendigkeit durfte gestern im Kurhaus „Kniebis-Lamm“ die weithin bekannte alte Lammwirtin, Frau Rosine Gaisler geb. Knieße, ihren 80. Geburtstag feiern.

Calmbach, 2. März. Der Tod hat sich ein Opfer unter den Spanienflüchtlingen geholt. Ein 12jähriges Mädchen, das schon vor der Flucht an den Nieren erkrankt war, konnte trotz ärztlichen Bemühungen nicht mehr gerettet werden. Es wurde am Sonntag zu Grabe getragen. Enge Verbundenheit zeigte die deutsche Volksschule; der Schülerchor sang Begräbnislieder, ein Vertreter der Schule legte einen Kranz nieder. Ein großes Trauergeläch bewies die Anteilnahme der Bevölkerung.

Dobel, 3. März. (Mord und Selbstmord.) Am Dienstagvormittag wurden in einer Hütte zwischen Dobel und der Enghalmühle ein etwa 40 Jahre alter Mann und eine etwa 30 Jahre alte Frau erschossen aufgefunden. Die beiden dürften die Tat in gegenseitigem Einverständnis durchgeführt haben. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergeben, kommen die Toten aus Düsseldorf.

Hägerloch (Hohenz.), 2. März. (Der Räufetod.) In geradezu ungewöhnlicher Weise ist in letzter Zeit im Enghalm, an der Stanzel, auf der Alb und im Hohenzollernischen bis herab zum Neckar der sogenannte Räufetod umgegangen. Die riesigen Wassermassen, die in ununterbrochener Reihenfolge die Felder und Wiesen überschwemmen, haben Tausende und aber Tausende von Nagern förmlich in ihren Höhlen und Löchern erjauft. Auch in Gebäuden ist das Räufetier heim geworden.

Schwennungen, 2. März. (Der Hosenträger als Lebensretter.) In der Nacht vom Sonntag auf Montag wollte sich in einem heißen Tanzlokal ein junger Mann erheben. Die Kugelpralle an einem Blechtisch seines Hosenträgers ab und verletzte einen tanzenden Herrn leicht am Fuß. Der junge Mann hatte kurz vor der Tat einen Wortwechsel mit seiner Freundin. Er ist sehr nervös veranlagt.



Wasche und pflege moderne Gewebe mit Fewa

Weilheim (Hohenz.), 2. März. (13 Schweine erstickt.) Ein schweres Mißgeschick traf einen hiesigen Landwirt. Er hatte in seinem Schweinestall einen kleinen Dorn aufgestellt und mit Britetts geheizt, um seinen etwa drei Wochen alten Ferkeln Wärme zu spenden. Den Rauch leitete er durch ein Abzugsrohr ins Freie. Als sich nun in der Nacht der Wind drehte, blies er die Verbrennungsgase durch das Rohr in den Stall zurück. Am Morgen fand man das mehrere Zentner wiegende Mutterschwein, zehn Ferkel und zwei Säuglingsweine erstickt vor.

Stuttgart. Wie die Kriminalpolizei zu dem Schuppenbrand der Lederwaren in der Stuttgart-Heuerbahn mitteilt, ist dem Feuer der ganze Schuppen und fast das gesamte Rindenschuppen zum Opfer gefallen. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 20 000 RM. und der Materialschaden etwa 30 000 RM. Weitere Fabrikgebäudehöhlen konnten vor dem Uebergreifen des Feuers geschützt werden. Auf Grund der vorliegenden Erhebungen kann noch nicht gesagt werden, ob vorläufige oder fahrlässige Brandstiftung oder Entzündung durch Funkenflug in Frage kommt.

Die teure Grippe. Der Leiter der Ortskrankenkasse, Verwaltungsdirektor Munder, berichtet über die Rechnungsergebnisse des Geschäftsjahres 1936, das mit einem erheblichen Ueberfluß abschließt. Die finanzielle Lage der Kasse ist trotz ihrer ungewöhnlichen Inanspruchnahme durch die Massenerkrankungen an Grippe immer noch verhältnismäßig günstig, wenn auch damit gerechnet werden muß, daß in den beiden ersten Monaten dieses Jahres durch die Grippe ein Abmangel von etwa 400 000 RM. entstehen wird. Aus den Ueberflüssen ergab sich eine künftige Steigerung des Mitgliedsbeitrages vom Jahre 1932 mit 151 994 auf 173 921 im Jahre 1936 und 180 435 auf 1. Januar 1937. Die Beitragseinnahmen aus dem Kreise der Pflichtmitglieder haben sich um nicht weniger als 1,5 Millionen RM. erhöht.

Der Tote erkannt. Der bisher unbekannt Tote, der auf der Straße Bad Mergentheim-Dörzbach aufgefunden worden war, konnte inzwischen anhand seiner Fingerabdrücke festgestellt werden. Es handelt sich um einen 29 Jahre alten Wanderer aus Solingen.



Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation

Kreisleitung Freudenstadt

Kreisbildungsamt. Am kommenden Freitag, den 5. März, abends 8 Uhr, findet im großen Saal des Kurhauses Freudenstadt die Sonderbildung für März statt.

Parteiämter mit berechneten Organisationen

Reichsbund der Deutschen Beamten, Kreis Nagold

Beiz.: Urlaubsfahrten mit „RdF.“

Die Mitglieder des RdB, welche eine Urlaubsfahrt oder Seefahrt oder eine Fußwanderung mit „RdF.“ mitmachen wollen, melden sich umgehend bei ihrem Verbindungsmann für „RdF.“ an und nicht auf dem Büro der „RdF.“ Der zuständige Verbindungsmann ist jeweils der Fachschaftsleiter. Da schon verschiedene Fahrten ausverkauft sind, ist die Anmeldung sofort zu machen. Die Verbindungsmänner für „RdF.“ erhalten ihre Bordkarte von dem Kreisverbindungsmann Hg. Ehrath, Hausmeister bei der Gewerbeschule Nagold, Calwerstraße.

Kreiswaller.

Beiz.: Ruhestandsbeamte im Kreis Nagold

Am Sonntag, den 7. März 1937, nachm. 14.30 Uhr treffen sich sämtliche Ruhestandsbeamte und Beamtenwitwen, die staatlichen als auch die körperschaftlichen und Gemeinden im Saal Weiß in Calw. Oberpostdirektor I. K. Cappellet-Stuttgart und Stadtschultheiß I. K. Bauer-Nürtingen werden über die Notwendigkeit der Ruhestandsbeamtenverbände, ihre Kreisorganisation, ihre Vereinstätigkeit und ihren Anschluß an den Reichsbund der Deutschen Beamten Mitteilungen machen. Eingeladen sind die Kreise Nagold, Calw und Neuenbürg.

RdB, Kreiswaller Nagold.

Amt für Erzieher, Kreis Freudenstadt

Kreisamtsleitung. Am Freitag, 5. März, findet abends von 19-20 Uhr in der Weihenalle des Hauses der deutschen Erziehung eine Hans-Schemm-Gedächtnisstunde statt, die auf den Reichsjahrestag der Rührung und den Deutschlandjubiläum übertragen wird. Die Reichswaltung des NSLB ordnet Gemeinschaftsempfang an. Wir führen diesen Gemeinschaftsempfang in unserem Kreis in Freudenstadt, Heilbronn, Dornstetten und Pflanzgrabenweiler durch. Die Mitglieder der Ortsgruppe Freudenstadt hören im Musiksaal der Keplererschule, Die Kameraden, die zur Teilnahme an der Führerschulung berechtigt sind, nehmen an diesem Tag an der Führerschulung teil.

SA., SAR., SAL., SS., NSKK., RAD.

* Heute 20.15 Uhr unteres Schulhaus. Volljähriges Erscheinen nötig, wegen Neueinteilung.

NS., GDM., ER., AM.

NS-Sanitätskurs

Mittwochabend 8 Uhr Sanitätskurs in Eschhausen.

Unterbannerg.

Hitler-Jugend, Gefolgschaft 17126, Allensteig

Am Donnerstagabend um 8 Uhr hält der Bannführer in der Jugendherberge in Allensteig für den Standort Allensteig einen Heimabend ab. Er hat angeordnet, daß alle Führer der Gefolgschaft an diesem Heimabend teilnehmen. Ich hoffe deshalb, daß keiner der Führer fehlt. Die Uniform der Führer, sowie des Standorts Allensteig muß tadellos in Ordnung sein. Koppelzeug, Schuhe geputzt. Alles steht um 7.45 Uhr vor der Jugendherberge. Der Führer der Gefolgschaft.

Echterdingen a. F., 2. März. (Ortsgruppenleiter Paul Walz 37.) Am Montag ist Ortsgruppenleiter Paul Walz im Alter von 38 Jahren nach längerer Krankheit gestorben. Mit Paul Walz scheidet einer der Ältesten und treuesten Kämpfer der Hitler aus den Reihen der Bewegung.

Winterbach, Kr. Schorndorf, 2. März. (Herzschlag auf dem Bahnhof.) Auf dem hiesigen Bahnhof erlitt ein Mann namens Bed aus Stuttgart einen Herzschlag. Der Entschlafene ist aus Weiler-Rems gebürtig und war dort auf Besuch.

Heilbronn, 2. März. (Todesfall.) In der Nacht zum Dienstag starb hier nach langem schweren Leiden Herr Dr. h. c. Brudmann im Alter von 72 Jahren. Der Dahingegangene, ein gebürtiger Heilbronner, war langjähriger Leiter der weltbekannten Silberwarenfabrik gleichen Namens in Heilbronn, bis vor einigen Jahren Leiter des Werkbundes und ein eifriger Förderer der Bestrebungen für die Neckarrenaissance. Wegen seiner Verdienste um die deutsche Qualitätsarbeit wurde er von den Technischen Hochschulen Stuttgart und Wachen zum Dr. Ing. ehrenhalber ernannt. 1926 wurde er Ehrenbürger seiner Vaterstadt Heilbronn. Ein Freund und Förderer deutscher Kunst und deutschen Kunstgewerbes, war der Verstorbene lange Jahre Vorsitzender des Württ. Kunstvereins, des Kunstvereins Heilbronn und des Goethebundes Heilbronn. Als Vorsitzender des Südwestdeutschen Kanalvereins hat er durch manche Schwierigkeiten hindurch die Verwirklichung des Neckarrenaissance-Projekts vorwärts getrieben. Im Gemeinderat der Stadt Heilbronn, dem er lange Zeit angehörte, lagen ihm kulturelle Fragen und ihre Lösung besonders am Herzen. So war das Heilbronner Stadttheater mit sein Werk.

Bad Mergentheim, 2. März. (Schwerer Jungegefall.) Das hiesige Landjägerschaftskommando wurde von verschiedenen Seiten benachrichtigt, daß ein angeblicher Monteur von der NSG, Zweigtelle Stuttgart, mit Genehmigung des Arbeitsamts Arbeiter anwerbe. Die Arbeiter mußten sofort eine Kaution von 30-50 RM. bezahlen. Der Herr „Monteur“ hatte sich auch hier eine Zweijahresmiete für monatlich 90 RM. gemietet. Bald konnte der angebliche Monteur gestellt werden. Vor dem Stationskommando machte der junge Mann einen Fluchtversuch. Eine wilde Jagd entstand. Drei Beamte zu Fuß und Fahrrad und hilfsbereite Zivilpersonen nahmen die Verfolgung auf. Im Weiberdorf konnte der Ausreißer gefaßt werden. Es ist der 26 Jahre alte Eugen Trumpp aus Crailsheim, der sich verschiedener Namen bediente und hauptsächlich als Curt Banner seine Betrügereien ausführte. Von zehn Behörden wurde der Ausreißer gefaßt.

5229 Ehestandsdarlehen in Württemberg

Stuttgart, 2. März. Wie schon aus den Vierteljahresübersichten über die Entwicklung der Ehestandsdarlehensgewährung hervorgeht, ist die Anzahl der ausgezahlten Ehestandsdarlehen nach einem Rückgang im Jahre 1935 im Jahre 1936 wieder stark angestiegen. Nach den jetzt erfolgten amtlichen Veröffentlichungen wurden im letzten Jahre 171 391 Ehestandsdarlehen gegenüber 156 748 im Vorjahre im Reich ausgezahlt. Zu dieser Steigerung trugen alle Gebiete bei. In Württemberg betrug die Zahl der ausgezahlten Ehestandsdarlehen im Jahre 1933 vom August bis Dezember 4032. Sie stieg dann im Jahre 1934 auf 8133. Nachdem die höchste Anhäufung von Eheschließungen beobachtet und die Bedingungen für die Gewährung der Darlehen verschärft waren, ging die Anzahl von Bewilligungen auf 4639 im Jahre 1935 zurück. Obgleich die Gesamtzahl der Eheschließungen infolge der Verminderung des Bestandes an heiratsfähigen Personen weiter kleiner wurde, zeigt sich für das Jahr 1936 wiederum eine Steigerung der Darlehensgewährung auf 5229, sodass die Gesamtzahl der seit 1933 in Württemberg ausgezahlten Darlehen sich auf 20 033 beläuft. Vergleicht man die Zahl der Ehestandsdarlehen in den einzelnen Reichsteilen miteinander, so ergibt sich, daß Württemberg mit 15,0 ausgezahlten Darlehen auf 10 000 Einwohner unter dem mit 25,4 errechneten Reichsdurchschnitt liegt. Auf 10 000 Einwohner entfielen in Württemberg im letzten Jahr 20,7 Darlehensersätze für neugeborene Kinder gegenüber 27,7 auf 10 000 Einwohner im Reich.

Schulung der Lehrlingswärter und Gesellenprüfungsvorsitzenden

Stuttgart, 2. März. Um die Lehrlingswärter und die Vorsitzenden der Gesellenprüfungsausschüsse der Innungen des Kammerbezirks Stuttgart mit ihren Aufgaben gründlich vertraut zu machen und ihnen Gelegenheit zu geben, sich zwecks einheitlicher Durchführung der Gesellenprüfungen auszuprobieren, hat die Handwerkskammer Stuttgart in allen Bezirken Tagungen abgehalten, die vor kurzem in Stuttgart mit der Verammlung der Bezirke Groß-Stuttgart und Waiblingen ihren Abschluß fanden. Diese Schulungstagungen befaßten sich vornehmlich mit den Aufgaben des Lehrlingswärters, Berufsberatungsfragen, Zusammenarbeit der H. und D. mit den Lehrlingswärtern und dem Gesellenprüfungswesen. Nach der von der Kammer herausgegebenen Dienstausweisung für die Lehrlingswärter der Innungen umfassen die Aufgaben in der Hauptphase vier Gebiete, nämlich: Die fachliche, praktische Ausbildung der Lehrlinge in einer geregelten Meisterlehre, die berufständliche und berufsethische Erziehung des Lehrlings, die Ausbildung durch Berufsschule und zusätzliche Berufsschulung, sowie die nationalsozialistische Erziehung des Handwerkernachwuchses, der als junge Generation dazu bestimmt ist, die werdende Volksgemeinschaft zu verwirklichen und seine ganze Kraft in den Dienst des nationalen Aufbaues zu stellen. Vom Beginn bis zum Ende der Lehrzeit soll der Lehrlingswärter die Lehrlinge seiner Innung in seine väterliche Obhut nehmen. Er muß sich darüber klar sein, daß die Erziehung den ganzen Menschen zu erfassen hat und daß alles Wissen und Können zwecklos ist, wenn die Charakterbildung und die Hinführung zum eigenen Volkstum vernachlässigt wird.

Druck und Verlag: W. Rieker'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptgeschäftl.: Ludwig Lauk. Anzeigenl.: Gustav Wohllich, alle in Altensteig. D.-A.: 1. 87: 2170. Jzt. Preisl. 3 gültig.

Stellv. Gauleiter Schmidt vor den Reichsdeutschen in Innsbruck

Innsbruck, 2. März. Die Reichsdeutschen in Innsbruck feierten den Jahrestag der Verleumdung des Parteiprogramms. Stellv. Gauleiter Schmidt sprach zu den Reichsdeutschen. Anlässlich des Jahrestages der Verleumdung des Parteiprogramms durch den Führer im Jahre 1929 und der Neugründung der Partei im Jahre 1925 lud der Bund der Reichsdeutschen, Ortsgruppe Innsbruck, den Stellv. Gauleiter Schmidt ein, in der Versammlung zu sprechen. Der Versammlungsraum war der Bühnensaal des Groß-Gasthofes Breinösl in Innsbruck, Maria-Theresien-Strasse. Einfach und schlicht war die Bühnenfront des Saales mit den Farben unseres nationalsozialistischen Deutschlands geschmückt. Ein Bild des Führers lenkte alle Augen auf sich. Die Gemeinschaft, die sich hier zusammengefunden hatte, war ein Abbild der großen engen Volksgemeinschaft, die drüben im Reich alle umschließt. Der Ortsgruppenleiter des Bundes der Reichsdeutschen, Parteigenosse K i e l e, eröffnete im Gedenken an die beiden Erinnerungstage die Versammlung, an der etwa 200 Reichsdeutsche teilnahmen. Nach kurzen Eingangsworten erteilte er dem Stellv. Gauleiter von Württemberg, P. Schmidt, das Wort. Mit freudigem, lebhaftem Beifall brachte die reichsdeutsche Kolonie zum Ausdruck, wie dankbar sie es zu würdigen weiß, daß das Deutschland Adolf Hitlers heute teilnimmt an ihrem Schicksal, ihren Sorgen und Wünschen und die besten Männer der Partei heute zu ihnen kommen und berichten von ihrer Heimat, ihrem Vaterlande und ihrem Führer.

Der 24. Februar 1929 und 1925, so sagte P. Schmidt, ist mit ein Meilenstein in der Geschichte der NSDAP. Die im Jahre 1929 zahlenmäßig wenigsten treuen Gefolgsmänner des Führers galten damals als Karren. Und heute? Gigantische Leistungen, wie sie noch niemanden in der Welt in so kurzer Zeit gelungen sind oder gelingen werden, hat ein in einer großen, geeinten Volksgemeinschaft verbundenes Volk nach vier Jahren der Nachtübernahme des Führers vollbracht. Dies war nur möglich, so führte P. Schmidt weiter aus, weil diese sozialistischen wenigen alten Kämpfer, herausgewachsen aus dem großen Erlebnis des Schützengrabens und der Kameradschaft des deutschen Frontsoldaten, an die Richtigkeit der Weltanschauung ihres Führers mit ganzer Seele glaubten. Stellv. Gauleiter Schmidt zeigte danach den einzigartigen Weg, den das deutsche Volk unter Adolf Hitlers Führung gegangen ist. Er schilderte die Kräfte, die aus der Rückbestimmung auf die Gehege des Blutes und der Rasse kamen. Er zeichnete groß und anschaulich das Wesen der nationalsozialistischen Weltanschauung. Eingehend auf die Strömungen der internationalen Politik, legte er die Wandlung dar, die des Führers Außenpolitik in Europa bisher vollbracht hat. Am die Achse Rom-Berlin, so schloß der Stellv. Gauleiter, sammeln sich die starken Kräfte der völkischen Nationen, von der westlichen und östlichen Demokratie noch nicht in ihrer Größe für die Erhaltung der Kultur für die ganze Welt erkannt.

Fast zwei Stunden trug P. Schmidt den zur Begeisterung entflammten und ergrienen Volksgenossen das Werden der Volksgemeinschaft vor. Mit dem Dank an alle alten Kämpfer der Bewegung, ihnen nachzufolgen im Glauben an unseren geliebten Führer und in ihm ein ewiges Deutschland, schloß der Vertrauensmann für Tirol der Auslandsorganisation der NSDAP, P. Keud, mit Sieg-Heil auf den Führer die Gedenkstunde. Das Deutschland und das Horst-Wessel-Lied beschloß die Versammlung.

Letzte Nachrichten

Das Hochwasser im Donau- und Bistal

Straubing, 2. März. Das Hochwasser im Straubinger Donaubecken ist, obwohl der Pegelstand der Donau ziemlich gesunken ist, noch nicht wesentlich zurückgegangen, da das Deggendorfer-Donaubecken eingedeicht ist und auch oberhalb von Niederachdorf Deiche stehen, die die Wassermassen am raschen Abfluß hindern. Die halben Maßnahmen der Bergangenheit, die das Straubinger Donaubecken ungeschützt ließen, rächen sich jetzt bitter. Die in dem an die 50 km langen und an einigen Stellen immer noch an die 6 km breiten Hochwassersee eingeschlossenen Dörfer können auch jetzt nur mit Rähnen erreicht werden. Mit großer Sorge sieht man der Schneeschmelze im Bayerischen Wald entgegen.

Ehrenhormeister Professor Wohlgemuth gestorben

Leipzig, 2. März. Eine traurige Kunde für die gesamte deutsche Sängerkwelt ist das am Dienstag erfolgte Ableben des Ehrenhormeisters des Deutschen Sängerbundes, Professor Gustav Wohlgemuth, dessen Name überall dort, wo das deutsche Lied erklingt, bekannt ist. In 45jähriger Tätigkeit hat der Heimgegangene den Leipziger Männerchor zu einer Blüte gebracht, die ihm zahlreiche Ehren im In- und Auslande einbrachte. Unter anderem hat der Verstorbene das Liederbuch des Sängerbundes herausgegeben und die erste Schriftleitung der heutigen Deutschen Sängerbundeszeitung in Händen gehabt. Die musikalische Schöpferkraft Prof. Wohlgemuths äußerte sich in zahlreichen Volksliederbearbeitungen und eigenen Kompositionen, von denen das allenthalben gesungene „Wie's daheim war" fast zum Volkslied geworden ist.

Erdstöße in USA

Newyork, 2. März. In den ostamerikanischen Staaten Kentucky, Virginia, Ohio und Michigan wurden am Dienstagvormittag mehrere Erdstöße wahrgenommen, die große Aufregung unter der Bevölkerung hervorriefen. Die Erdstöße waren so heftig, daß die Gebäude merklich schwankten. Fast überall klirrten die Fenster, und die Möbel wurden aus ihrer Lage gebracht. In Jamesfield sind die Schulen vorsichtshalber geschlossen worden. Soweit bisher festgestellt, ist niemand verletzt worden.

Streik bei Kolls-Royce

London, 1. März. In den Kolls-Royce-Werken, der bekannten englischen Automobilfirma, ist es zu einem Streik gekommen. Bis jetzt haben 3500 Mann die Arbeit niedergelegt. Die Verhandlungen zur Beilegung des Streiks haben bisher zu keinem Erfolge geführt. Sie sollen am Mittwoch fortgesetzt werden.

Das Wetter

Um Süd schwankende Winde, zunächst vielfach auflockernd, später zunehmende Bewölkung und leichte Niederschläge möglich. Temperaturen besonders tagsüber langsam ansteigend. Nachts stellenweise noch leichter Frost.

Gestorben

Seibingen: Rane Haug geb. Gröschaber, 65 J. a.

Schmerzen — ich? So siehst du aus! Hab stets Melissengeist im Haus!



So schreibt Herr Ludwig Bösch, Dekorateur, Rön. Sichachstraße 93, am 30. 8. 1934 der Herstellerin des echten Klosterfrau-Melissengeistes. Herr Bösch schreibt dann weiter wie folgt:

Als Schwerkrankenbeschädigter hatte ich früher, ehe ich „Klosterfrau" kannte, bei jedem Witterungswechsel solche Schmerzen im Arm, daß ich oft tagelang an ein intensives Arbeiten überhaupt nicht denken konnte. Abgesehen von dem Gedanken, nur als halber Mensch umherzulauern. Sobald ich das Reichen einstellte, ein Schuß „Klosterfrau" in ein Glas Wasser, und die Schmerzen kommen nicht auf. Hierbei möchte ich besonders auf das gute Einnehmen aufmerksam machen, welches noch durch den guten Nachgeschmack gesteigert wird. Wir verwenden „Klosterfrau" bei allen Unpäßlichkeiten, Glieder-, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerzen mit den größten Erfolgen schon seit Jahren.

Nach den guten Erfahrungen meiner Frau sei es allen werdenden Müttern, besonders nervösen, sensiblen Personen an's Herz gelegt, ab und zu ein Glas Wasser zu trinken mit einem Schuß „Klosterfrau". Während der kritischen Stunden 2-3mal mit einer verstärkten Dosis, und ich bin überzeugt, daß „Klosterfrau" mit Dankschreiben überschüttet wird. Ich hoffe, daß meine Zeilen dazu beitragen, vielen Volksgenossen das Leben zu erleichtern.

Sorgen Sie also bitte auch Ibreseits dafür, daß Klosterfrau-Melissengeist stets in Ihrer Hausapotheke vorrätig ist. Er wird Ihnen bei mancherlei Beschwerden und Schmerzen ein treuer Helfer sein wie seit über einem Jahrhundert unzähligen Verbrauchern.

Verlangen Sie Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogerien! Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen in Packungen von 95 Pfg. an.

Wir drucken alles

und liefern gute Arbeiten bei billigst gestellten Preisen, deshalb bestellt Eure Drucksachen bei uns.

W. Riekersche Buchdruckerei

Inh. L. Lauk, Altensteig.

empfehlen die **Konfirmations-Karten** Buchhandlung Lauk, Altensteig

Conserven

entlasten die Hausfrau



in Dosen 1 Pfd. 2 Pfd.	
Carotten geschnitten	40
Carotten geschält	65
Gemüse-Erbisen	45 70
Junge Erbsen	75
Erbisen mit Carotten	80
Junge Schnittbohnen	60
Brechbohnen	70-75
Gemischtes Gemüse	50 80
Spinat I	70
Rote Rüben	75
Brechpüree	85 1.50
Stangenpüree	1.- 1.85
Pflf. röhre	1.20
Steinpilze	1.-
Tomatenmark	
100gr 20 gr, 200gr 32 gr	70 1.30
Champignon	
1/2, 65 gr, 1/4, 32 gr	1.- 2.-



Pflaumen	50 85
Nirabäpfel	75 1.20
Kirschen	75 1.35
Birnen	85 1.50
Erdbeeren	85 1.60
Aprikosen	1.70
Pflaumen	1.80
Maanas	1.20 2.20

bei Chr. Burghard jr.

Kleinere freundliche sowie möbl. Zimmer hat sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Verkaufe ein jähriges



Hans Wurster, Gipsler Berned.

MAGGI
Bratensoße
Für 1/2 Liter
Frei im Ofen
gelb-rote Würfel · 10 Pfg.

Sabergelegenheit
nach Tübingen am Freitag, 5. März, nach Pforzheim Samstag, 6. März. Anmeldung bei Hammann, Zwerenberg.

Butterpergamentpapier empfiehlt die Buchhandlung Lauk, Altensteig. Lädtiger, kräftiger

Junge Ochsen der das Wehgerhandwerklerlernen will, kann bis Frühjahr bei mir eintreten. Karl Schill, Wehgermeister Schaufen.

Pilo mit dem Pilopeter glänzt sehr rasch u. schützt das Leder